Kurtzer Entwurff und Unterricht

Von den

Vornehmsten medicinischen Tugenden

Und dem Gebrauch

Des

Pyrmontischen Stahl-Wassers,

Nach Anleitung

Der in Engl- und Holländischer Sprache gedruckten Tabellen, ausgezogen aus dem 5ten, 6ten und 7ten Capitel der Beschreibung

Des

Hr. D. Johann Philip Heip/

Hof-Rahts und Leib-Medici Sr. Hoch-Fürstl. Durchl. des Fürstens von Waldeck zu Pyrmont;

Auch Mit-Glieds der Königl. Preussis. Societät der Wissenschafften zu Berlin.

LEMGO,

gedruckt bey Johann Heinrich Meyer,

Hochgräfl. Lippis. Hof-Buchdrucker, 1734.

Vorbericht an den geneigten Leser.

Weil sämtliche Exemplaria von des Herrn Hoff-Raths und Leib-Medici Seip letzterer Auflage der Brunnen-Beschreibung verkaufft sind / und die neue / welche er ausgearbeitet hat (weil die Charte und Risse / welche dazu in Kupffer gestochen werden sollen / in diesem Frühling nicht fertig werden können) noch zurück bleibet;

So hat man denenjenigen/ welchen der Gebrauch des Pyrmontischen Wassers unbekannt / und noch keine Beschreibung davon gelesen haben / zu einem vorläuffigen kurtzen Unterricht den Auszug (welcher aus der Brunnen-Beschreibung zu Halle/ Leipzig und Hamburg/ nach Anleitung derer in Englischer und Holländischer Sprache gedruckten Tabellen ausgegeben worden) mit einiger Veränderung und Zugabe des Herrn Autoris zum voraus hiermit zum Druck befodern wollen/ welches hoffentlich denen Herrn Brunnen-Gästen und Brunnen-Liebhabern nicht unangenehm seyn wird.

Lemgo, d. 26. Jun. 1734.

Joh. Heinr. Meyer.

*** *** ***

Man setzet als eine bekannte und angenommene Wahrheit zum voraus, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, die mineralische Wasser als sonderbare Mittel zu verordnen, hauptsächlich allerhand alte, eingewurtzelte und langwierige Kranckheiten (welche morbi chronici in der Medicin genennet werden) zu curiren. Das Pyrmontische Stahl-Wasser, welches nach Beystimmung vieler der gelehrtesten Medicorum und Kenner der Wasser, als eines der vornehmsten, stärckesten und bewehrtesten in seiner Würckung, unter einer so grossen Anzahl anderer mineralischen Wassern in Teutschland und in andern Ländern erkannt und gehalten wird, erfüllet durch die Erfahrung obgemeldete Tugenden, indem es alle Jah-

re eine grosse Menge Menschen, die mit langwierigen Kranckheiten beschweret sind, curiret, welche vorher gantz vergebens viele andere Mittel und Artzeneyen gebrauchet haben.

Ob gleich dieses Wasser in der Historie schon über viertehalb hundert Jahr bekannt ist, so hat man doch, wegen der vielen ehemahligen Veränderungen in Teutschland, den Nutzen und die Würckungen gemeldeten Wassers nicht so bald und genugsam untersuchen können, bis nach geendigtem 30 jährigen Kriege und erlangtem Frieden und Ruhe, selbiges, da es Einheimische und Fremde gebraucht haben, nach und nach bekannt worden.

Es sind also nun über 100. Jahre, daß man dieses Wasser beständig wiederum alle Jahre gebrauchet hat, und währender dieser Zeit, hat es vortreffliche Würckungen zur Gesundheit des menschlichen Lebens gethan, und solche durch viele Exempel erwiesen, welche offt recht wunderbar gewesen.

Allgemeine Würckungen dieses Mineral-Wassers.

Dieses Wasser in gehöriger Maaß und Quantität getruncken, befördert die Auswürffe und Excretiones durch die Eingeweide und alle Reinigungs- und Scheidungs-Werckzeuge des Leibes.

1) Erwecket es bey einigen viele Tage hinter einander einen Speichel-Fluß oder Salivation.
2) Treibet es den Schleim durch die Glandeln des Schlundes, der Lufft-Röhren und der Nase.
3) Befördert es auf eine leichte Art das Erbrechen bey denen, so dazu geneigt sind, und wo der Mage mit gar viel Schleim und Galle angefüllet ist.
4) Das purgirende bittere Saltz dieses Wassers, reiniget die Gedärme, und fegt wohl aus alle grobe verhaltene Unreinigkeit, alten Schleim und Galle.
5) Oefnet es die Nieren und Blase, und befinden die Meisten, daß mehr

Wasser von ihnen gehet, als sie trincken.

6) Es befördert den Schweiß auch, bey denen, die vorher schwerlich dazu gebracht werden können, und wenn das Blut voll Galle und Schärffe ist, so treibet es eine Art von Ausschlag heraus, welcher aber bey Fortsetzung der Cur bald wieder vertrieben wird.

Besondere Würckungen in verschiedenen Kranckheiten / nach den besonderen Theilen des Leibes.

1. Kranckheiten des Haupts.

1) Es curiret Kopff-Schmertzen, Schwindel, unterschiedliche Art der fallenden Sucht, (Epilepsias symptomaticas) Krampfzüge am Kopff und Genick, als Vorboten des Schlags, Miltzsüchtige Phantasien und Verwirrungen, Anfang zur Tollheit, alte eingewurtzelte Catarrhen, das gar zu offtere und starcke Nasen-bluten, so von Auf-

wal-

wallung und Schärffe des Geblüts herkommt, Scharbock des Mundes, böse Augen, Flüsse an den Ohren, an der Kähle und Schlund.

2. Verschiedene Zufälle an den äusserlichen Sinnen/

Als des Gesichts, Gehörs, Geruchs, Geschmacks und der Rede, so ferne solche von Catarrhalischen oder schleimigten Verstopffungen herkommen, und die partes solidæ oder die Fleisch- und Nerven-Fässerlein der vesten Theile und Werckzeuge der Sinnen noch nicht angegriffen, verzehret oder verwachsen sind.

3. Kranckheiten der Brust.

Dieses Wasser ist ein sonderliches præservativ wider unterschiedliche Lungen-Kranckheiten, Blutspeyen, kurtzen Othem, das so genannte Asthma hypochondriacum, weil nemlich dieses Wasser das Blut temperiret, die Gallichte und scharffe partes serosas von der Lunge wegführet, und dieses Eingeweide durch seine Balsa-

mische und heilende Krafft stärcket und bevestiget; So vertreibet es auch alte Catarrhal-Husten, schleimige Versammlung und Stockungen, die sich in die Lunge nach gerade fest setzen, und so denselben nicht begegnet wird, endlich Verschwährung der Lunge und Schwindsucht verursachen können.

Es curiret Hertz-Klopffen, Hertzens-Angst, Hertz-Coliquen, wie solche mit unter die Kranckheiten der Brust gezehlet werden.

4. Kranckheiten des Unter-Leibes.

Es ist ein Specificum wider die Zufälle des Magens, Mangel des Appetits, schlechte Verdauung, Mangel des Toni fibrarum stomachi, wie auch allzugrossen Hunger, Fames canina genant; Eckel, öffteres Würgen und Erbrechen, Sodbrennen, Cardialgia oder Hertz-Klemmen.

5. Zu-

5. Zufälle der Gedärme und Eingeweide/ Leber/ Miltz und Nieren.

Es heilet die schmertzliche Colic, beständigen Durchfall; hilfft hingegen auch der Verhärtung und Austrocknung in denen Gedärmen; Verstopffung des Gekröses, Miltz- und Mutter-Beschwerungen. Es tödtet und treibet aus allerhand Würmer und Ungezieffer, erweichet und öffnet die Härtigkeit und Verstopffung der Leber und Miltz, curiret Gelb- und Schwartzsucht, ausbleibende Hæmorrhoides, auch den Anfang zur Wassersucht. Es treibet fort den Grieß und die kleinen Steine, so sich in den Nieren und Blasen gesammlet, und præservirt vom frischen Ansatz dazu. Es thut grosse Hülffe, wenn jemand anfänget Blut zu harnen, dienet auch wider die pollutiones, und nachbleibende Schaden eines Saamen-Flusses.

6. Krank-

6. Kranckheiten der äusserlichen Theile und Glieder.

Dieses Wasser heilet (sonderlich wenn es bey dem Brunnen getruncken und die Bade-Cur mit zu Hülffe genommen wird) Scorbutische und Cartarrhalische rheumatismos, Gicht, Lenden-Wehe, verschiedene Arten der Schlag-Flüsse, Krampf, Convulsiones, Verkürtzung oder Lähmung der Glieder, dessen die viele Krücken, so die Patienten jährlich zurücke lassen, und die man um das Brunnen-Haus zu Pyrmont herum hangen stehet, ein genugsamer Beweiß sind.

Es thut gute Würckung in allerhand affectibus cutaneis, als das Jücken, Krätze und Aussatz, heilet auch saltzige, krebsigte, fistulöse Schäden und Geschwühre, weil es die Feuchtigkeiten versüsset, verspühlet und von innen her reiniget, zertheilet und abführet.

7. Verderbung des Geblüts / und der übrigen Feuchtigkeiten des Leibes.

Weil dieses Wasser in grosser Quantität sich mit der Massa des Geblüts vermenget, so löset, verdünnet, zertheilet es allen Schleim, so darinne ist, führet ab das Scorbutische Saltz und Gallichte Schärffe, curiret Cachexiam und Anasarcam, auch unterschiedliche andere Feuchtigkeiten des Leibes, als wenn von venerischen Kranckheiten einige Unreinigkeiten und Beschwerungen nachgeblieben sind.

8. Unterschiedliche Arten von Fiebern.

Es curiret die febres intermittentes, nemlich das alltägige, drey- und viertägiges, auch Scorbutische und Gallen-Fieber.

9. Kranckheiten des Weiblichen Geschlechts.

Mangel und Verstopffung der Vierwochen-

wochen-Zeit; curiret die Bleichsucht der Mädgen, decolorationes Mensium, Weissenfluß, Verschleimung und Relaxation der Mutter und derselben Theile, Unfruchtbarkeit, Mutter-Beschwerungen, Geschwähre der Mutter ꝛc.

10. Kranckheiten der Kinder.

Es curiret die dicken Bäuche, Auswachsen, krumme Glieder und Schwachheit derselben, Rhachitis, Englische Kinder-Kranckheit genannt, Contracturen der Kinder, so wohl wenn sie es trincken, als auch wenn sie sich darinne baden.

Anweisung / wie das Wasser müsse gebraucht werden / extrahiret aus dem 6ten Capit. der obgemeldeten Beschreibung.

Ehemahls hat man sich dieses Wassers meist nur im Sommer bedienet, man hat aber aus der Erfahrung, daß man es sicher das gantze Jahr durch gebrauchen mag, nicht nur bey

der

der Quelle, sondern auch wo man es haben kan, weil dieses Wasser wegen seiner Stärcke sich besser als alle andere verfahren lässet. Man kan es in guten und kühlen Kellern den gantzen Sommer und Winter über unverdorben aufbehalten.

1. Die beste Zeit des Tages zu trincken

Ist zwischen 6. und 9. Uhr des Morgens; damit es Zeit habe durch den Magen und weiter zu passiren, ehe man zur Mahlzeit gehet. Wenn man das Brunnen-Wasser bey oder zwischen der Mahlzeit unter den Wein trincket, so thut es den Effect nicht, den es des Morgens pur genommen thut, sondern dienet nur zur Erfrischung und den Durst zu löschen, darum muß man es über dem Essen besser gar nicht, oder nicht in Quantität nehmen, sonst treibet es die Speisen und den Chylum oder Nahrungs-Safft gar zu geschwinde fort.

2. Wie man sich zu einer gantzen Wasser-Cur præpariren müsse.

Wer vollblütig, oder gewohnet ist um die æquinoctia und solstitia Ader zu lassen, und solches übergangen hat, muß Blut lassen, ehe er anfänget das Wasser zu trincken;

Wo der Mensch viel Schleim und Feuchtigkeit in den Gedärmen hat, muß er erst purgiren, die aber nicht also disponiret sind, und andere Purgier-Mittel nicht wol vertragen können, nehmen das bittere purgirende Saltz, oder ein ander erweichendes Saltz in dem ersten Glas Wasser ein.

3. Wie viel man auf einmahl des Morgens trincken könne.

Nach dem Unterschied der Natur, Leibes-Beschaffenheit und des Alters, trincket man beym Brunnen zu Pyrmont 1. 2. 3. bis auf 6. Pfund.

Es muß ein jeder in acht nehmen, wie viel sein Magen füglich vertragen könne, und mag man die Quantität

des

es Wassers mit dessen Würckungen ergleichen. Anbey sol man nicht gedencken, daß wenn eine kleine portion chon hilfft, daß eine grosse auf einnahl getruncken, vielmehr helffen were; Eine Mittel-portion genommen, und damit lange continuiret, hat bisher auf eine sichere Weise den grössten Nutzen geschaffet.

4. Auf was Weise man das Wasser trincken müsse.

Ob gleich das Pyrmonter Stahl-Wasser eines der angenehmsten, leichtesten und sichersten Mitteln ist, das man in den meisten Kranckheiten gebrauchen kan; So thut es doch sehr offte keinen Nutzen, ja es ist gefährlich und schädlich, wenn es nicht auf gehörige Weise gebraucht wird;

Denn allzugrosse Züge, geschwindes Trincken, und solches in allzu grosser Quantität auf einmahl, ruiniret vielen den Magen, erkältet die Eingeweide, und verursachet durch die Erkältung ein Stocken und Zusammenrinnen der Lymphæ in den Glanduln des Leibes, erwecket also kalte und andere Fieber.

Darum sol man sich im Trincken folgender massen betragen:

1) Man bediene sich eines solchen Glases, das 3. oder 4. mahl angefüllet, ein Pfund Wasser ausmachet.

2) Schwächere Personen mögen nur ein Glaß oder zwey nach einander, stärckere aber 2.3. oder 4. Gläser in einer viertel Stunde nehmen.

3) Ob gleich dergleichen Gläser nicht allzu groß sind, so muß man dieselben doch nicht in einem Zug austrincken, sondern nach und nach, damit das Wasser im Munde ein wenig gewärmet, und die Eingeweide nicht durch gar zu starcke Kühlung verdorben werden.

4) Also mag einer den ersten Morgen 1. oder 2. Pfund; den andern 2. oder 3. Pfund, den dritten Morgen 4. ja 5. oder 6. Pfund trincken, jedesmahl nach dem er appetit hat, und nach Befindung der Würckung.

5. Von kalt und warm trincken dieses Wassers.

In der ersten Kindheit werden wir mit warmer Milch, mit Brey und Sup-

Suppen ernähret; wenn wir erwachsen, so brauchen wir nach heutiger Gewohnheit insgemein Thée, Coffée oder Chocolade, all unser Morgen-Geträncke ist warm, also ists unserm Magen und Eingeweiden etwas ungewohntes, so wir des Morgens etwas kaltes, sonderlich in grosser ungewöhnlicher Menge, zu uns nehmen sollen.

Dieser Ursachen wegen kan manche schwache Person durch das Trincken vieles kalten Wassers nicht nur alles Nutzens und Vortheils desselben beraubet werden, sondern auch merklichen Schaden in der Cur leiden, darum viele Cur-Gäste am besten thun, wenn sie ihre Bouteillen in heiß Wasser setzen, bis dem Wasser die Kälte ein wenig benommen ist;

Dieses ist gewiß die sicherste Methode, und das Pyrmonter Wasser kan besser als andere Stahl-Wasser vertragen, daß man es wärmet, weil es reich von Mineralien ist, und seine spirituosität und Kräffte nicht so geschwinde verliehret, vor einige Naturen auch gut ist, daß die stimulirende Schwefel-spirituosität ein wenig gemildert und gedämpffet werde.

6) Wie lange man das Wasser als eine Cur gebrauchen solle.

Insgemein thut man am besten, so man sich Zeit nimmt, das Wasser nicht in gar zu grosser Menge auf einmahl gebrauchet, und die Natur forciret, wie oben schon gemeldet worden.

Es sind Patienten gewesen, so dieses Wasser 3. Monat lang getruncken, und des Morgens nur 1. 2. oder 3. Pfund zu sich genommen haben, solches hat ihnen keinen Schaden gethan, sondern dieselben von langwierigen Beschwerden gäntzlich curiret.

Jedoch 2. 3. oder 4. Wochen sind genug eine ordinaire Cur zu halten, oder man kan etliche Wochen im Frühlinge, etliche im Sommer oder Herbst, auch zuweilen im Winter gebrauchen. Es wird allemahl den Leib wohl reinigen, und das beste præservativ gegen viele langwierige und periodische Kranckheiten und Zufälle seyn.

7) Was noch weiter bey der Cur zu verordnen und zu besorgen ist/

Als die Diæt, Mittel und Artzeneyen, theils zur Beförderung der Operation des Wassers, theils allerhand Zufällen vorzukommen, oder zu vermeiden und abzuhalten, was der Cur schädlich seyn möchte, solches muß man der Sorge und Erfahrung eines Medici überlassen, der verstehet wie dieses Wasser zu gebrauchen, auch das Temperament, Zustand und Kranckheit des Patienten zu beurtheilen und zu unterscheiden weiß.

8) Den äusserlichen Gebrauch dieses Wassers betreffend;

So findet man hiervon gnugsamen Unterricht in dem 7ten Capitel des obgemeldeten Tractats, und sind daselbst, nachdem auf reiffliche Consultation und Uberlegung die Bade-Cur zuträglich befunden worden, unter andern nachfolgende Regeln denen Bade-Gästen vorgeschrieben:

1) Muß vor allen Dingen darnach gesehen werden, daß das Wasser in der Bade-Wanne Anfangs nicht mehr als Milch-warm (oder wie die natürliche Wärme des Bluts im Menschlichen Leibe ist) seyn möge.

2) Wenn man dieses probiret, mit der Hand gefühlet und empfunden hat, so steiget man in einem dazu verfertigten Bade-Hembd (weil sonst alles Leinen durch die roth-gelbe Eisen-Erde angefärbet wird,) in die Bade-Wanne.

3) Wer starck und das Baden mehr gewohnt ist, setzet sich gleich darinnen nieder auf einen in die Wanne gelegten Krantz, oder Küssen von zusammen gefaltenen Leinen-Zeuge.

4) Schwächliche aber und empfindliche Personen, und diejenigen, welche aus der Erfahrung wissen, daß sie durch die Bäder sehr alteriret und angegriffen werden, setzen sich vorher etliche Minuten alleine mit den Füssen hinein, hernach auf die Knie, und endlich setzen sie sich gantz darinnen nieder, so können sie es nachmahls viel besser aushalten.

5) Wenn man sich gantz eingesetzet hat,

hat, muß die Bade-Wanne mit einem Deckel, Brettern oder mit Tüchern wohl zugedecket werden, und bleibet alleine das Haupt frey, die übrigen Theile aber über dem Bade-Wasser werden durch den aufsteigenden warmen Dunst zu einem gelinden Schweiß beweget.

6) Insgemein pfleget man zu Pyrmont nicht tieffer als bis an den Nabel, oder bis unter, und nicht über dem Magen in das Bade-Wasser einzusitzen, als wenn das Wasser so starck und angreiffend wäre, daß mans nicht wagen dürffte, tieffer zu baden; Es rühret aber diese Gefahr theils von dem ungeschickten Heiß-machen des Bades, theils von denen Wannen her, in welchen nur so viel Raum, daß einer Person von etwas grosser Statur schon dadurch verboten ist tieffer zu baden. Wenn es aber der Affect erfodert, das Bad seine gebührende Wärme hat, und der Bade-Raum bequem dazu ist, so kan in dem Pyrmontischen Wasser, wenns nöhtig, so wohl bis über die Schultern ohne Leib- und Lebens-Gefahr gebadet werden, wie in andern

von Natur warmen mineralischen Wassern.

7) Wenn aber verspühret wird, daß man das tieffe Einsitzen im Bade durchaus nicht vertragen könne, und die obern Theile eben so wohl die Hülffe und Wirckung des Wassers von nöhten haben, wie die untere Theile, so kan das warme Wasser jedes mahl, wann sich der Patiente im Bade befindet, aufgetröpffelt oder mit einem Schwamm oder naßgemachten Tuch aufgeleget werden, oder man leget das Bade-Hembd gantz ab, und giesset sich mit einem Trinck-Glase das Bade-Wasser selbst über die Schultern.

8) Wenn man in dem Bade empfindet, daß man fröstelt, der Leib nicht genugsam dadurch erwärmet werde, und man es gar wohl heisser vertragen könte, so lässet man allmählig ein wenig warm Wasser nachgiessen, bis man fühlet, daß es genug, und ein gelinder Schweiß anfänget auszubrechen.

9) Es ist zwar am besten, daß jedes mahl in dem Bade ein gelinder Schweiß erfolge, weil durch die Ausdünstung viel schädliches ausgetrieben wird,

wird, auch durch die eröffneten Schweiß-Löcher die Mineralischen Kräffte des Wassers besser in die festen Theile eindringen können. Jedennoch sol man lieber gar nicht schwitzen, als daß man durch ein allzuheisses Bad den Schweiß mit Gewalt heraus zu pressen sich bemühen wolte. Es gibt nicht wenige Exempel, daß das Bad auch ohne Schwitzen guten Nutzen geschaffet.

10) Man hat in alten Zeiten die frictiones oder das Reiben des Leibes mit einem rauhen und scharffen Tuch in denen Bädern gar sehr angerahten, und gute Curen in äusserlichen Beschwerungen und Glieder-Kranckheiten damit verrichtet. Solches wäre wol vielen, und sonderlich denenjenigen sehr dienlich, welche in dem Bade wenig oder gar nicht schwitzen können; Denn es werden die Nerven dadurch gereitzet, der tonus partium beweget, und die Schweiß-Löcher eröffnet, daß also auch ohne Schweiß die Kräffte des Wassers besser eindringen, und gute Würckung thun können.

11) Auch hat man die Embrochas, Stillicidia, oder das Auftröpffeln des

Wassers von einer Höhe herunter auf die beschwehrten Theile des Leibes, durch welches öffters in Gichtischen Flüssen und Glieder-Schmertzen, auch in andern Gebrechen, sehr grosser Nutzen geschaffet worden, bisher gar zu selten gebrauchet, und könte man ein solches Tropff-Bad bey der übrigen Bade-Cur bisweilen mit gutem Vortheil zu Hülffe nehmen.

12) Wie lange man sich in dem Bade aufhalten müsse, solches ist unterschiedlich. Die ersten mahle sol man nicht länger als eine halbe Stunde darinnen verweilen, hernach kan man nach gerade 3. Viertel, eine, andert-halb, bis aufs höchste (in ausserordentlichen Fällen) 2. Stunden darinnen bleiben, länger aber in dem Bade zu sitzen, ist weder nöhtig noch nützlich, ob solches gleich zu des Hrn. D. Bollmanns Zeiten geschehen, auch bey warmen Bädern sonsten nicht ohngewöhnlich ist, daß man 3. Stunden Vormittags, und wohl eben so lange des Nachmittags sich im Bade aufhält.

13) Wenn man anfänget in dem Bade übel, schwindelicht, und ohnmächtig zu werden, auch starckes Hertz-Klopffen

sen empfindet, so sol man nicht so lange warten, bis man gantz darinnen ubern Hauffen fället, sondern man begibt sich heraus und ins Bette, und lässet es dasselbe mahl dabey bewenden, bis man die folgenden Tage sich zum Bade gewöhnet, und dasselbe allmählig besser vertragen lernet.

14) Es können auch schwächliche Personen, welche zu Ohnmachten, Schwindel und dergleichen geneigt sind, ein gut Salvolatile, Anhaltisch Wasser, oder Schlag-Balsam in der Nähe halten, damit sie sich, wanns nöhtig, dadurch im Bade aufmuntern und stärcken, und also die zuträgliche Zeit desto besser aushalten können.

15) Das Aussteigen aus dem Bade geschiehet am besten bey einem Camin-Feuer, oder sonsten an einem laulichten Orte, da man vor kalter Luft genugsam verwahret, und sich in der Wärme mit warmen Tüchern wohl abtrocknen, und ein frisches gewärmtes Hembd anlegen kan, worauf man sich gleich in ein warm gemachtes Bette begiebet, und den Schweiß allmählich wieder vergehen lässet.

16) Ob man vor oder nach dem Ba-

de

de etwas zu schwitzen einnehmen, Bezoar-Tincturen, Essentias alexipharmacas und dergleichen gebrauchen müsse, solches habe sehr selten nützlich, vielweniger nöhtig gefunden; Man schwitzet insgemein vom Bade alleine genug, und öffters mehr als gut ist; diejenigen aber, welche sehr schwehr zum Schweiß zu bewegen, können die etwas hitzige Schweiß-treibende Mittel gar übel vertragen.

17) Vielmehr ist denenjenigen, welchen leicht ein Aufwallen im Geblüthe, Hertz-Klopffen, Schwindel und dergleichen zu entstehen pfleget, eine gute Dosis von einem pulvere temperante, von kühlenden Salibus und dergleichen sehr dienlich, welchen Sachen man zuweilen einige Bezoardica fixa zusetzen kan. Man nimmt diese Pulver 1. Viertel oder halbe Stunde vor dem Bade, oder gleich beym Einsteigen mit ein Paar Löffel voll Wein oder Wasser, und man hat öffters den Nutzen, daß diejenigen, welche vorhin die grössesten Blut-Wallungen und aufsteigende Hitze im Bade empfunden, nachmahls gar nicht weiter davon incommodiret worden. Auch folget

zu-

zuweilen auf solche Sachen ein genugsamer Schweiß, da die Patienten zuvor mit starcken Bezoar-Tincturen nicht schwitzen können.

18) Wenn man des Vormittages ohngefehr von 9. bis 10. im Bade ist, und von 10. bis gegen 11. Uhr im Bette bleibet, so hat man noch zum wenigsten eine Stunde bis zur Mahlzeit, in welcher Zeit man sich allmählich wieder erfrischen, und ein Gläßlein Wein, oder ein wenig Aqua vitæ mit einer guten Magen-Essentz nehmen kan, doch ist besser, daß man denselben Mittag zu Haus speise, und sich erstlich etliche Stunden nach der Tafel in die freye Lufft begebe.

19) Des Abends ist eine warme Suppe nach dem Bade besser, als eine kalte Schale, wodurch öffters grosser Schaden geschiehet. Man thut wohl, daß man sich denselben Abend nicht in die kalte Lufft oder an einen Zug-Wind begiebt, sondern die wenigen Stunden bis zur Nacht-Ruhe im Schlaff-Rock spatzieren gehet, oder zu Hause in guter Gesellschafft die Zeit passiret. Es dienet aber den wenigsten, daß sie nach dem Bade bis zur Nacht-Ruhe im

Bette

Bette gleich liegen bleiben, weil sonst insgemein Aufwallungen des Geblüts, und unruhige Schlaff-lose Nächte darauf zu folgen pflegen.

20) Die übrige Diæt und Lebens-Ordnung bey der Bade-Cur, muß, wie bey der Trinck-Cur, observiret werden, weil die innerliche und äusserliche Cur des Wassers fast allemahl zusammen gefüget, und entweder zugleich, oder die letztere bald auf die erstere angestellet werden muß.

SOLI DEO GLORIA.